

strenge Handhabung des Verbotes, speciel der Frühlingspflanzon, das wirksamste Mittel sein um den massenhaften ausreißen derselben Einhalt zu tun.

Fig. 2. Die Kuhscholle (*Anemone pratensis*?) ist dunkelviolett und kommt an ähnlichen Standorten wie vorige vor, oft auch in Gesellschaft derselben, wie man am Eichkogel beobachten kann. Der Weidelbast (*Daphne mez.*) ist eine der ersten Frühlingspflanzon unserer Wälder und in der näheren Umgebung von Wien schon ziemlich vereinzelt.

Fig. 3. Das Steinröserl (*Daphne oneorum*) kommt an einzelnen Stellen im Amingergebiet vor und wurde heuer auf den Märkten in Mengen feilgeboten. Der Geruch dieses Zwergstrauches ist so intensiv, daß es überflüssig ist, davon größere Mengen mit nachhause zu schleppen, anderseits man ja Bedenken haben muß, selbe in größerer Anzahl ins Schlafzimmer zu stellen, da selbe ja eine Giftpflanze ist.

Die Cyklame (*Cyclame european*) ist eine der bekanntesten Sommerpflanzen unsrer Laubwälder, kommt wohl noch häufig vor wird aber leider auch stark gepflückt. Ebenfalls auf trockenen Hügeln am Eichkogel u. Bisamberg finden wir die

Fig. 4. Schwertlilie (*Iris pumila*). Auch sie bedarf eine ausgiebige Schonung, sonst ist die Frühlingslilie für die Wienergegend ausgerottet.

Fortc. folgt.

Seltene Wasserbewohner.

Zu den merkwürdigsten Krustentieren unsrer Heimat gehören die Blattfußkrebse, auch Kiemen- o. Kiefenfüße genannt. Ihr Körper, der von einer etwa 3cm langen schildförmigen Schale geschützt ist und in 2 lange Schwanzfüden endigt, gewährt einen ganz ungewöhnlichen Anblick. Noch eigenartiger erscheint das Tierchen von der Unterseite. Mehrere Dutzend blattartiger Gebilde, die Schwimfüße, welche in ununterbrochener Bewegung sind, erregen unsere Aufmerksamkeit ganz besonders. Nahe den Vorder- und der Schale liegen die 3 fast mit einander verschmelzenden Augen.

Mittelschone hat 2 Arten, dieser Wesen:

Triops cancriformis mit 60 Paar Kiemenbeinen und ohne Anhängsel zwischen den Schwanzfäden. Sie ist als Sommerform von Juli bis September anzutreffen, während:

Lepidurus productus mit 41 Paar Schwimfüßen und einer Zungenförmig gekielten Platte am letzten Hinterleibssegment eine Kaltwasserform des Frühlings ist, die nach der Schneeschmelze auftritt.

Die Weibchen haben das elfte Fußpaar in je 2 Bruttaschen zur Aufnahme der Eier umgewandelt. Die übrigen Beine dienen der Fortbewegung, dem Herbei- und Herabstrudeln der Nahrung, sowie der Atmung, denn sie sind mit flachen Kiemensäckchen ausgerüstet.

Bis 1856 konnte man die sehr selten findenden Männchen nicht und nahm an, daß die Krebse sich durch Jungfernzeugung (Parthenogenesis) fortpflanzen. Nach den Forschungen von Bernhard und Zograf sind sowohl Männchen als Weibchen Zwitter, die Eier und Samen in ihren Keindrüsen bilden können. Während bei den Männchen die Eier nicht zur Reife gelangen, sind bei den Weibchen die Spermien soweit entwickelt, daß die Möglichkeit besteht sich selbst zu befruchten.

Die merkwürdigen Wassertiere wurden das 1. mal 1756 bekannt. Geheo den man in der Umvon Jonacinnal einen lebenden Kiemenfuß brachte, interessierte sich auf das Lebhafteste für das fremdartige Tierchen, konnte aber leider zur genaueren Beobachtung kein weiteres Exemplar erhalten, obgleich er einen Speziesthaler dafür bot.

Die Krustentiere leben in kleinen Wassertümpeln, wie Vertiefungen auf Wegen u. Gärten, Feldern, Weiden, Wiesen, in Ackerfurchen und Straßengraben und sind sowohl in der Ebene als auch im Gebirge zu finden. Sie treten ganz plötzlich und überraschend auf, an Orten wo man sie noch nie gesehen hat und erwecken den Eindruck als seien sie vom Himmel gefallen. So erzählte Fr. Bauer, daß in August 1821 die Vorstädte Wiens nach heftigen Regen auf den Straßen Wassertümpeln aufwies, die von *T. cancriformis* wimmelten, als seien sie über Nacht an Stellen zur Entwicklung gekommen, die noch vor kurzen staubtrocken waren.

Die Eier werden im Schlamm abgelegt und vertragen eine Zeit lang hochgradige, wenn auch nicht völlige Eintrocknung. Für Frost sind sie

ziemlich unempfindlich, doch sind Ausfrieren und Trockenliegen nicht unerläßliche Vorbedingungen für die spätere Entwicklung. Diese kann nach dem ersten, oder nach wiederholten Regengüssen eintreten. Das Larvenstadium (Nauplius) ist bei der raschen Metamorphose nur von kurzer Dauer. Die Tierchen leben nur wenige Wochen und sterben mit den Austrochnen ihrer Pfütze.

In der Gefangenschaft erfreuen uns die Kiemenfüße durch die kühnen Schwimmkünste und die wunderbare Beweglichkeit ihrer zahlreichen Beine. Die enorme Gefräßigkeit und das daraus bedingte Wachstum setzt uns in erstaunen. Sie sind Fleischfresser und verzehren alles Lebende, das sie zu bewältigen vermögen, auch schwächere Artgenossen.

Es ist schade, daß unsere Kultur, durch Verschüttung aller Gräben und Pfützen auch diesen interessanten Geschöpfen den Untergang bereite
von B. Wittmann.

.....

VERREINSMITTEILUNGEN

Ankündigung! Um unseren Mitgliedern das Studium entomologisch-fachwissensch. Schriften zu erleichtern, beginnen wir in der nächsten herausgabe unserer Zeitschrift mit einem Verzeichniß aller einschlägigen, fremdsprachigen Ausdrücke mit Übersetzung bzw. kurzer Erklärung derselben. Der Vorteil eines solchen Verzeichnisses ergibt sich von selbst, wenn man bedenkt daß diese Erklärungen oft sehr zerstreut in einführenden Werken vorkommen, die nicht jedermann und nicht jederzeit zur Verfügung stehen.

^.....

Zum Artikel *Minas tiliac*, geben wir bekannt, daß die Figuren bis in der nächsten Zitschrift abgebildet werden.

.....

Neubeitritte: O. Wawrik, --K. Baumstagl.

.....

Koll. Fr. Grassauer spendete mehrere Schlangengläser, wofür ihm herzlichst gedankt sei.

.....

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Entomologischen Tischgesellschaft Meidling](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [1_5_6](#)

Autor(en)/Author(s): Wittmann Bruno

Artikel/Article: [Seltsame Wasserbewohner 9-11](#)